



Kindsmord in Höpfigheim

Ende 1689, erschütterte ein Kindsmord die Menschen in Höpfigheim

Die verheiratete Maria Johanna Mayer aus Höpfigheim hatte ein außereheliches Kind geboren und mit Hilfe ihrer Mutter Katharina Rukwid lebendig begraben. Angeblich habe das Kind noch zweimal geschrien, als die Frauen es in die Grube warfen. Im Februar 1690 gaben beide vor Gericht die Tat ohne „die Tortur“ (Folter) zu. Im März widerriefen sie jedoch ihre Aussagen. Nun wurde der Scharfrichter zur Folter bestellt. Die Kindsmutter wurde befragt, während sie an den hinter dem Rücken zusammengebundenen Armen „aufgezogen“ worden war. Sie gab zu Protokoll, dass sie befürchtete, ihren Mann zu verlieren, wenn er von dem Kind erfahren hätte. Zunächst habe sie versucht, mit Kräutern, die ihre Mutter ihr gegeben hatte, eine Fehlgeburt einzuleiten. Das habe jedoch nicht geklappt und man habe beschlossen, das Kind umzubringen. Bei der Geburt habe es noch gelebt.



Die Mutter, Katharina Rukwid behauptete zunächst, das Kind sei schon im Kübel tot gewesen. Daraufhin wurde auch sie „ad locum torturae“ geführt. Als sie vom Scharfrichter ebenfalls an den Armen aufgezogen wurde, bestätigte sie jedoch die Aussage ihrer Tochter. Sie habe nur aus Angst davor, enthauptet zu werden, gelogen. Die Angst war berechtigt. Mutter und Tochter wurden tatsächlich zum Tode durch das Schwert verurteilt und ihre Köpfe zur Abschreckung auf Pfähle gesteckt. In den Protokollen wird berichtet, dass an die Zuschauer, die um die Richtstatt einen Kreis gebildet hatten, auf Kosten der Stadt 1 Imi 9 Maß Wein ausgegeben worden sei.